

ZVEI-Seiter

Zugang zu kritischen Rohstoffen für europäische Zukunftstechnologien sichern

Im März hat die EU-Kommission den *European Critical Raw Materials Act (ECRMA)* vorgestellt. Ziel ist, die Abhängigkeit der EU von strategischen Rohstoffen aus Drittländern zu reduzieren, um Risiken für die Versorgungssicherheit der europäischen Industrie zu minimieren. Bei steigender globaler Nachfrage und begrenztem globalem Angebot sollen verschiedene Maßnahmen die Versorgungssicherheit gewährleisten: Diversifizierung der Quellen, Stärkung der Lieferketten, verstärkter Rohstoffabbau in der EU, Ausbau und Stärkung des Recyclings von Rohstoffen sowie Rohstoffdiplomatie. Der ZVEI unterstützt den Ansatz der EU-Kommission zur Sicherung des Zugangs zu kritischen Rohstoffen. Wir fordern jedoch einen stärkeren Fokus auf einer grenzüberschreitenden Recyclinginfrastruktur unterstützt durch eine europaweite Sammelquote und den Einsatz eines Digital Product Passports.

Unsere Positionen

- Wir unterstützen ausdrücklich, die **zentrale Rolle der kritischen Rohstoffe innerhalb der neuen EU-Industriestrategie**. Der gesicherte Zugang zu Materialien wie Lithium, Cobalt oder Seltenen Erden ist grundlegend für die Stärkung der Elektro- und Digitalindustrie in der EU.
- Als rohstoffarmer Kontinent ist Europa auf die Nutzung bereits vorhandenen Potenzials angewiesen. Dabei spielen das **Recycling** und eine funktionierende **Kreislaufwirtschaft** eine wichtige Rolle. Der ZVEI fordert daher einen **klaren europaweiten rechtlichen Rahmen**, Unterstützung für den **Aufbau neuer notwendiger Infrastruktur** sowie bei der **Kontrolle des Recyclingkreislaufes**. Die von der EU-Kommission formulierten Ziele für die Verarbeitung und das Recycling kritischer Rohstoffe in Europa sind positiv zu bewerten. Für deren Erfüllung braucht es jedoch einen europäischen Ansatz und ein gemeinsames Vorgehen der EU-Staaten basierend auf gemeinsamen Standards. Ein europaweiter **Digital Product Passport** könnte das Recycling von CRMs unterstützen. Dabei darf es aber nicht zu Doppelregulierungen mit anderen EU-Regularien kommen, die sich parallel in der Ausgestaltung befinden (u.a. Ecodesign Regulation). Auch europaweite **Sammelquoten** für Rohstoffe sowie eine effiziente Bekämpfung des illegalen Abflusses von **Sekundärrohstoffen** (durch Erhöhung der Zollkontrollen) sollten stärker in den Fokus genommen werden. Die Berechnung der Sammelquoten muss jedoch auf Basis valider und transparenter Daten geschehen.
- Lange und aufwendige Verfahren bremsen viele Rohstoffprojekte in der EU aus. Der ZVEI unterstützt die EU-Kommission deshalb in der Einrichtung sogenannter **Strategic Projects**, die von beschleunigten Verfahren, schnelleren Umweltprüfungen sowie vereinfachtem Zugang zu finanziellen Mitteln profitieren sollen.
- Mit Blick auf den Import von Rohstoffen aus Drittstaaten ist eine **Harmonisierung mit bereits existierenden Umwelt- und Sozialstandards** notwendig, um eine **Fragmentierung der Rechtsgrundlagen zu vermeiden**. Die *Conflict Minerals Regulation* und das aktuell diskutierte *EU-Sorgfaltspflichtengesetz* sind Beispiele dafür.
- Um Lieferketten und rohstoffintensive Industrien resilienter zu machen, benötigt die Industrie eine stets aktualisierte Datengrundlage. Der ZVEI bewertet die Erstellung einer **Liste strategischer Rohstoffe** zusätzlich zur bereits existierenden Liste kritischer Rohstoffe als sehr positiv. Da eine regelmäßige und an geopolitische Risiken angepasste Aktualisierung grundlegend für die Aussagekraft der Listen ist, fordert der ZVEI den Aktualisierungsintervall deutlich zu verringern. Zusätzlich fordern wir eine **verstärkte Koordinierung bereits existierender nationaler und regionaler Rohstoffbehörden**. Nur durch ein europaweites gemeinsames Monitoring durch nationale Rohstoffbehörden auf Grundlage grenzüberschreitender Standards lassen sich Synergien nutzen und europäische Rohstoffpotentiale korrekt erfassen. Als Vorbild dienen sollte die *GeoERA* – ein EU-gefördertes Verbundprojekt, das Daten aus 32 Ländern sammelt und neue Erkenntnisse generiert. Ein europäisches **Frühwarnsystem für Rohstoffrisiken** könnte somit etabliert werden.
- Wir begrüßen die Gründung des **European Critical Raw Materials Boards**, das Experten aus den Mitgliedsstaaten vereinen und die Kommission zukünftig beraten soll. Wir fordern jedoch eine stets enge Einbindung europäischer Industrieverbände.

- Rohstoffpolitik ist auch **Handelspolitik**. Deshalb ermutigen wir die EU-Kommission dazu, neue Rohstoffpartnerschaften zu schließen. In bestehenden Freihandelsverträgen sollten neue Rohstoffkapitel integriert werden, zukünftige FTAs und Handelspartnerschaften müssen den Zugang zu strategischen Rohstoffen sichern und **Investitionen von europäischen Unternehmen in Drittstaaten sollten unterstützend begleitet werden**. Wir begrüßen ausdrücklich die Ankündigung eines neuen **Critical Minerals Agreements** mit den USA sowie des **Critical Raw Materials Club** mit gleichgesinnten Partnern, um gemeinsam Abhängigkeiten zu reduzieren.

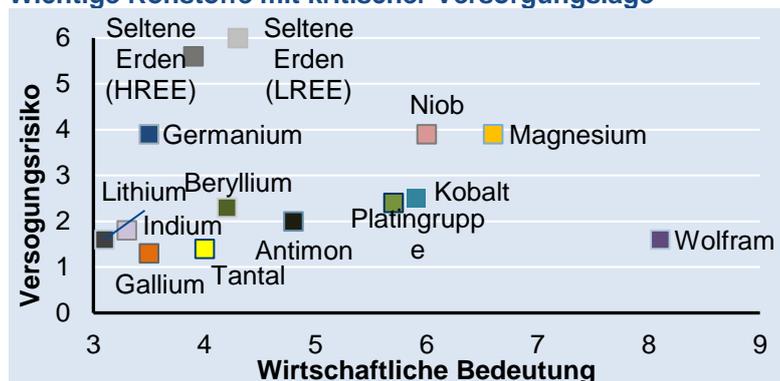
Aktueller Sachstand

- Zentraler Kern des im März von der EU-Kommission vorgeschlagenen Gesamtpakets aus legislativen und nicht-legislativen Maßnahmen bildet eine neue EU-Verordnung zur Sicherung des Zugangs zu kritischen Rohstoffen. Dieser Legislativvorschlag müsste durch das EU-Parlament und den Rat der EU beschlossen werden.

Hintergrund: Zahlen, Daten, Fakten

- Bereits 2008 rief die EU-Kommission die Rohstoffinitiative (RMI) ins Leben. Diese **Diversifizierungsstrategie** zielt auf die Sicherung nichtenergetischer Rohstoffe für die industriellen Wertschöpfungsketten ab. Die Sicherung der Versorgung kann durch vielfältige Maßnahmen gestärkt werden: z.B. Diversifizierung der Beschaffung von Primärrohstoffen aus Drittländern oder Förderung der Kreislaufwirtschaft.
- Eine der vorrangigen Maßnahmen der RMI ist die Erstellung einer **Liste kritischer Rohstoffe** auf EU-Ebene, die alle drei Jahre aktualisiert wird. Als kritische Rohstoffe gelten solche, die von hoher Bedeutung für die europäische Wirtschaft sind und bei denen gleichzeitig ein hohes Versorgungsrisiko besteht. Die jüngste Bewertung stuft 30 Stoffe als kritisch ein. Das höchste Versorgungsrisiko besteht demnach bei Seltenen Erden, Germanium, Niob, Magnesium. Lithium ist erstmals in die Liste der kritischen Rohstoffe aufgenommen worden.

Wichtige Rohstoffe mit kritischer Versorgungslage



Quelle: Study on the EU's list of Critical Raw Materials (2020) Final Report, Seite 64 f.

- Mit einem Anteil von zwei Prozent spielt Russland als Lieferant von Rohstoffen für Zukunftstechnologien nur eine untergeordnete Rolle. Hier ist die **Abhängigkeit von China**, auf das zwei Drittel dieser Rohstoffe entfallen, besonders hoch. Bei manchen Rohstoffen beträgt die Abhängigkeit sogar 86 Prozent. Auch andere Staaten wie Australien oder der Kongo haben **Quasimonopole** bei gewissen Rohstoffen.
- Für die **Elektro- und Digitalindustrie** sind insbesondere die Seltenen Erden, Germanium, Niob und Magnesium mit einem hohen **Versorgungsrisiko** behaftet. Bei Wolfram, Kobalt und Palladium ist das Versorgungsrisiko zwar etwas geringer, dafür ist die wirtschaftliche Bedeutung höher.

Kontakt

Sebastian Ganz • Manager / Advisor European Affairs - Trade • European Office Brüssel •
Telefon: +32 2 892 4 626 • Mobil: +49 162 2664 906 • E-Mail: sebastian.ganz@zvei.org

ZVEI e. V. • Verband der Elektro- und Digitalindustrie • Rue Marie de Bourgogne 58 • B-1000 Brüssel • www.zvei.org
Lobbyregisternr.: R002101 • EU Transparenzregister ID: 94770746469-09 • www.zvei.org